

De Historia Dignitae

Caput ~~II~~ Aertium

Ein kurzes Traktat über das Leben und Wirken der Malquita Burdj-al'Hel (MBAH) in Hinblick auf ihre soziopsychologische Entwicklung als exemplum für gesellschaftsgegebene Obstructionen und deren Überwindung unter besonderer Betrachtung der Dignitas als moralisch-ethische Richtschnur

Dignitas, id est Würde, als Ideal der Lebensführung wird in multiplen Opera, in claritas et in umbrae, behandelt¹², wobei der Schwerpunkt der Betrachtung zumeist auf die Erlangung jener Tugend gelegt wird. Wie Hescilius in seinen Epistulae Morales trefflich darlegt, darf Würde nicht als status aeterna, id est allzeitlicher Zustand, angesehen werden, sondern muss in jeder Situation neu verhandelt werden. Demgegenüber weißt Yaldorion der Jüngere³ daraufhin, dass Würde als göttergegebenes Geburtsrecht lediglich im Blute des Adels zu finden sei (natum in sanguine)⁴.

Anhand der vita der MBAH, als dem tulamidistanischen Kulturkreis entstammende Frau, sah sie sich bereits früh gesellschaftlichen Obstructionen ausgesetzt, id est eine aggressiv-patriachalische Gesellschaftsstruktur⁵, welche ihre Rolle als Ehefrau und Mutter ihrem genius natum, quod est Kriegshandwerk im Falle der MBAH, entgegenstellte. Sie begegnete der Herausforderung, nicht durch Wüten und Toben, nicht durch Bitten und Flehen, sondern indem sie die Tage Heim und Familie weihte, die Nächte jedoch der exercitiones belli,⁶ hierbei zeigend, dass im Mittelweg und Kompromiss Würde zu finden ist.

¹ Über das Wirken des Hl. Arduus, Pius Scriptorius, 766 BF

² Lehrreiche Geschichten zur Schulung junger Blagen, Severus Nigrum, 348 BF

³ Anmerkung des Autors: Ein Schwätzer vor Hesinde, der nur vom Ruhm seines Vaters zehrt.

⁴ Eine umfassende Beantwortung aller moralischen Fragen, Yaldorion der Jüngere, 512 BF

⁵ Vgl. „Historia der Urbevölkerung“, Magister Jaquirion der Rote, 877 BF

⁶ Überlieferung unklar bzgl. Person des Uhrmeisters, nach konservativer Lesart wohl ein Weidener Ritter, andere Auffassung (Magistra Ginsterbusch): Trollkrieger.

Lange Jahre meisterte sie die Doppelbelastung von Familie und Exerzitien, bis sie eines nachts vor Erschöpfung in eine tiefe Bewusstlosigkeit⁷ fiel. Beim Erwachen, welches als *voluntas deorum* gewertet werden könnte, wurde sie einer *corona purpuris* gewahr, welche das volle Madamal umkränzte, derartig, dass das *spectrum argenti* des Lichtes bathochrom verschoben zu sehen war. Dieses *signum* als *appelatus* eine drohende Gefahr wertend, suchte MBAH in den folgenden vier *noctes* in allen vier Himmelsrichtungen, doch fand sie den Feind nicht.

MBAH fand sich demnach verstrickt von den *obligatio con currando* wieder, wodurch ihr eine Entscheidung abverlangt wurde, ihre *dignitas* aufs Neue herausfordernd. Sich dem *consilium familiae* unterwerfend, erfragte sie Rat von Mann und Kindern.⁸ Die Gefahr des *adversarius in oculi*, riet die Familie ihr zu handeln, darob den Mittelweg zu verlassen. MBAH, der Mortalität der Reise bewußt, brach auf, *sine dubio* erneut mit erfolgreich geprüfter Würde, da *dignitas* auch im Erkennen geänderter Zustände und der Anpassung an jene liegen kann, im Rat schlagen und Rat annehmen.⁸

Im Folgenden musste MBAH einige Gefahren überwinden und fand treue Gefährten, wie in den Volkssagen berichtet wird. Hierbei ist eine kurze *deconstructio* der klassischen Erzählstruktur angeraten, wie sie *per exemplum* von Jonus Goetus et al. Überliefert ist,⁹ wobei ein Heldenepos klassischerweise aus *multiplen partes* besteht, welche lediglich zur Erbauung des auditoriums gedacht sind.

Im Schlund, *vulcanus* und *caput rastuli*, stellte sie den *aversarius* und – *per dignitas ad victorem* – trug den Sieg davon. In den *flammae belle* wurde demnach ihre Würde ein drittes Mal geprüft, und nicht hochmütig, nicht ängstlich, stellte sie sich dem Feind, zeigend, dass *dignitas* auch in der Akzeptanz des Todes liegen kann.¹⁰ Durch den

⁷ Aus: „Ich bin mir meiner bewusst – also bin ich“, Magister Rakorium, Zeitangabe nicht möglich.

⁸ Vgl. „Die Tugenden des Familienbundes“, Mutter Traviane von Perricum, 1003 BF

⁹ Aus: „Guten Vers zu dichten“, Jonus Goetus, 312 BF

¹⁰ Aus: „In der Stille liegt die Kraft“, Vater Caran Vuegud, 824 BF

Sieg – so berichten verschiedene Quellen¹¹ - errang MBAH einen Schild aus Steineichenholz mit einer Sonnenscheibe aus Bronzebeschlägen. Hierbei ist augenfällig, dass – obgleich eine Betrachtung des Artefakts als metaphorische Darstellung der seelischen Metamorphose MBAHs gewertet werden könnte – ist die stringente und konsistente Beschreibung als Hinweis auf ein tatsächlich existentes Objekt evident. Die seelische Metamorphose, in ihrer impetanz non – praecedentum , zeigte sich bereits bei ihrer Rückkehr, konnten doch weder Honorationen noch die Familie sie saturieren, kein locus amoenus ihr Linderung verschaffen, zu groß und zu tief waren die Änderungen ihres animus. Und so zeigte sich die letzte und schwerste Prüfung der dignitas, denn wahre Würde kann auch im Erkennen der bittersten Wahrheit liegen, dass sogar die Liebe erlöschen kann und die Würde darin liegt, zu gehen.¹² So verließ MBAH, Schwert und Schild gegürtet, ihre Heimat, wobei sich ihre Spuren anschließend im Nebel der Historie verlieren.

In brevis kann also abschließend gesagt werden, dass die vita der MBAH als archetypische Quintessenz des repititivem und fortwährenden Ringens zur Erhaltung und Bewahrung der Würde gelten kann.

¹¹ „Heroen des Landes“, Zornbolds Märchen etc. pp., ab 103 BF

¹² Vgl.: „Platorische Liebe – Ein steiniger Weg“, Mutter Traviane von Perricum, 1005 BF